

HeiligesLand



3 2017 • 112. Jahrgang

Inhalt

- 3 Projekt
**«Centre Al-Mukhales»
in Homs, Syrien**
- 7 Gespräch
**Thomas Bieger wird
verabschiedet**
- 8 Interview
Erzbischof Georges Bacouni

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Vor ungefähr 20 Jahren stand ich zum ersten Mal am Flughafen Damaskus und trat in eine für mich damals völlig andere Welt ein: meine allererste Erinnerung an Syrien ist eine vollverschleierte Frau, die neben mir an der Passkontrolle wartete. In den Jahren danach und bei vielen Reisen in dieses damals wunderschöne Land lüfteten sich bei mir viele syrische Schleier. Ich entdeckte die Herzlichkeit der Menschen, ich sah ... Fortsetzung S.2



Centre
Al-Mukhales





Ludwig Spirig-Huber

Schweizerischer Heiligland-Verein
Association suisse de Terre Sainte
Associazione svizzera di Terra Santa
Swiss Holy Land Association

Impressum Zeitschrift des Schweizerischen Heiligland-Vereins (SHLV) – Solidarität mit den Brüdern und Schwestern in den Ursprungsländern des Christentums + Erscheint viermal jährlich + **Präsident** Pfarrer Thomas Bieger, Postfach 9665, 8036 Zürich + **Redaktion** Ludwig Spirig-Huber, Burgunderstrasse 91, 3018 Bern, redaktion@heiligland.ch + **Konzept und Layout** atelierrichner.ch + **Fotos** Aus den jeweiligen Projekten in Syrien, Israel und dem Irak (S. 1, 3–6, 8, 10, 12); Erzdiözese Hauran, Syrien (S.7); Videostill von Christoph Klein, Altstätten SG (S.10, Libanon) + **Druck** Brunner Medien AG, 6011 Kriens + **Papier** PlanoArt 100 gm² + **Abonnement** ist im Mitgliederbeitrag von jährlich CHF 40.– inbegriffen, nur Zeitschrift CHF 20.– + **Geschäftsstelle** Schweizerischer Heiligland-Verein, Winkelriedstrasse 36, Postfach 3141, CH-6002 Luzern | T +41 41 429 00 03 | F +41 41 429 00 01 www.heiligland.ch | info@heiligland.ch + **Adressänderungen** Bitte an Geschäftsstelle melden + **Postkonto** 90-393-0 + **IBAN** CH78 0900 0000 9000 0393 0

... fantastische historische Stätten, ich genoss die Gastfreundschaft in diesem Land, das sich damals in einem grossen Aufbruch befand. Und trotzdem spürte ich das Rumoren unter der Oberfläche, über das man vielsagend nicht sprach.

Ich mag mich auch noch an meine letzte Minute in Syrien erinnern, im Herbst 2010, wiederum auf dem Flughafen von Damaskus. Noch ahnte wohl niemand etwas von dem, was ein halbes Jahr später über das Land hereinbrechen würde.

An dieses syrische Licht denke ich auch heute, wenn wir unseren Blick nach Syrien lenken. Der SHLV war in diesem Land schon immer präsent, schon immer hatten viele Menschen Hilfe und Unterstützung nötig.

Es ist schwierig, an einigermassen verlässliche Informationen aus Syrien heranzukommen. Das gilt auch für uns. Die Dringlichkeit der Unterstützung aber bleibt. Unsere Kanäle sind offen, Ihr Geld, das Sie für Syrien spenden, gelangt auch zu den Menschen, für die es gedacht ist.

Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, wenn Sie mit Ihrer Unterstützung für Syrien ein kleines «Senfkorn Hoffnung» gross werden lassen.

Ludwig Spirig-Huber

Ludwig Spirig-Huber

«Centre Al-Mukhales» in Homs Ihr macht das, was wir nicht zu machen wussten

In Syrien herrscht seit mehr als sechs Jahren ein Krieg, der unglaubliches Leid und Zerstörung gebracht hat. 8 Millionen Männer, Frauen und Kinder wurden als Binnenflüchtlinge gezählt. 4,5 Millionen Menschen leben in belagerten und schwer zugänglichen Gegenden. 1,5 Millionen Menschen wurden verletzt, 250 000 getötet – Zahlen, die schon längst wieder überholt sind. Niemand hat mehr einen (nicht einmal statistischen) Überblick über all das Leid, das über die Menschen in Syrien seit dem 15. März 2011 hereingebrochen ist.

Seither erreichen uns unzählige auch sehr widersprüchliche Bilder aus diesem Land: auf der einen Seite lachende Kinder (siehe auch auf der Rückseite dieses Heftes), andererseits zerbombte Städte, verzweifelte Menschen. P. Magdi Seif, Jesuit in Homs, sagt: «Die Situation ist völlig unklar und verwirrend. Dein Freund von heute kann morgen schon dein Feind sein.» Und: jedes Bild aus Syrien ist Teil der Wahrheit.

P. Magdi Seif ist ein alter Bekannter des SHLV. Bereits in Aegypten, seiner vorherigen Arbeitsstätte, war er in ständigem Kontakt mit dem Heiligland-Verein. Nun wirkt er in der momentan einigermassen ruhigen Stadt als Nachfolger von P. Ziad Hilal SJ.

...aber dann wirkte die Mundpropaganda!

Homs ist die drittgrößte Stadt in Syrien und hat eine Million Einwohner. Das «Centre Al-Mukhales» (Saint-Sauveur) wurde von den Jesuiten als Katechismus-Zentrum gegründet und wird von

den Schwestern vom Heiligen Kreuz geführt. Zu Beginn des syrischen Bürgerkrieges entstand der Wunsch, den Kindern von Homs, die darum baten, weiterhin Schulunterricht zu geben und ihnen dabei den Gedanken von Frieden und Versöhnung nahezubringen. Im April 2012 wurde das «Centre Al-Mukhales» zu einem Ort der Bildung und der psychosozialen Unterstützung.

+ Den Kindern Frieden und Versöhnung nahebringen ...





+ Alle packen mit an, wenn Hilfsgüter verteilt werden müssen ...

Anfangs kamen nur einige Jugendliche aus dem Quartier, aber dann wirkte die Mundpropaganda. Mit Unterstützung des Flüchtlingshilfsdienstes der Jesuiten (Jesuit Refugee Service – JRS) startete das Pilotprojekt mit 100 Kindern, kurz danach bereits mit 400 – und dies inmitten einer Kampfzone. Inzwischen gibt es elf eigene oder unterstützte Zentren in Homs und den umliegenden Dörfern, die insgesamt 3500 Kinder betreuen.

Hinaus zu den Familien

Die Arbeit ging weiter, über das Zentrum hinaus zu den Familien: Nahrungsmittelpakete werden verteilt, warme Kleider, Medikamente für Vertriebene und die Menschen aus den Quartieren. Momentan unterstützt der JRS jeden

Monat mehr als 3000 Familien alleine in der Region von Homs. Dies dank einer Gruppe von 50 Freiwilligen und Angestellten, die Familien besuchen und ihre Bedürfnisse festhalten, Nahrungsmittel und Waren einkaufen und die Verteilung an die Bedürftigen sicherstellen. Auch die Bildungseinrichtungen erhalten Nahrungsmittel, Kleider für die Kinder, Schulmöbel und was sie sonst noch brauchen.

Lebensunterricht!

Die von Anfang an wichtigste Frage war, was den Kindern vermittelt werden sollte. Zu Beginn fand der klassische Schulunterricht statt, doch dieser wurde sehr schnell mit dem «Lebensunterricht» ergänzt, bei dem mittels Gesang, Theater oder Marionettenspielen den Kindern Nächstenliebe und Respekt vor dem andern nähergebracht werden. Diese Aktivitäten gingen auch während der Angriffe weiter. Gab es Beschiessungen, wechselten die Verantwortlichen mit den Kindern in den Keller, drehten die Musik auf, sangen und tanzten mit ihnen.

Viele junge Menschen haben ihre Arbeit verloren. Sie zu beschäftigen heisst, ihren Geist wach zu halten, ihnen ein Leben in Würde und ein Einkommen zu geben und damit ihre Familien zu unterstützen. Es sind mehr als 200 junge Männer und Frauen beschäftigt, aus allen Schichten und Glaubensrichtungen. Sie haben verschiedene Aufgaben und jede(r) erhält Ende des Monats einen Lohn.

Die Menschen sprechen wieder miteinander!

Dank diesem Projekt sind zahlreiche Flüchtlinge zurückgekehrt. In einigen Familien haben sich die Diskussionen verändert, Familienväter sagen: «Ihr macht das, was wir nicht zu machen wussten». Bei einem Schulfest nach Einführung des Unterrichts kamen alle Familien zusammen: Schiiten, Sunniten, Alawiten, Christen, um ein paar trockene Biskuits zu teilen. Es war ein einfacher Anlass, doch es war das erste Mal, dass die Menschen miteinander sprachen. Dieses Projekt ist ein Zeichen der Hoffnung in einer Stadt, die Frieden

und Sicherheit sucht und davon träumt, eines Tages voller Liebe für sich und andere da zu sein. ●

+ Mehr zum Zentrum Al-Mukhales in Homs: www.facebook.com/JRS.Homs/?hc_ref=PAGES_TIMELINE

+ P. Ziad Hilal SJ, der lange Zeit in Homs wirkte, hat vor vier Jahren die Generalversammlung des SHLV in Luzern besucht und über seine Arbeit berichtet. Den Film von Christoph Klein finden Sie auf www.heiligland.ch/ueber-uns/medien-ganz-hinunterscrollen!

Die
humanitäre
Arbeit muss
weitergehen!



«Wir wollen ihre Freundschaft stärken»

Gegen 700 Kinder durften im vergangenen Sommer im Süden Syriens unvergessliche Tage erleben. «Ferienlager stärken die Freundschaft unter diesen Kindern und geben ihnen eine Perspektive», sagt Erzbischof Nicolas Antiba im Gespräch mit «HeiligesLand».

Erzbischof Antiba, wie ist die aktuelle Situation der Menschen im Süden Syriens?

Wir haben im Moment eine Verschnaufpause und noch immer Angst vor der Zukunft. Viele junge Familien sind bereits nach Europa oder Kanada geflohen, andere werden es noch tun. Wir wollen helfen, damit die Menschen bleiben.

Für die ganz Jungen sind unser Religionsunterricht und die Ferienlager eine Möglichkeit, ihrem eintönigen Leben zu entfliehen. Dank Hilfsorganisationen aus Europa wie dem Schweizerischen Heiligland-Verein können wir Familien unterstützen, die es nötig haben.

Was passiert in Ihren Ferienlagern, die Sie im Sommer für Kinder anbieten?

Für 4–11 jährige Kinder bieten wir seit zwei Jahren Ferienlager in 12 Dörfern an. Im ersten Jahr konnten wir rund 200

Kinder betreuen. Die Kinder kommen mit dem Bus um 9 Uhr morgens an und fahren um 15 Uhr wieder nach Hause, vier Tage pro Woche. Wir beten, singen, schauen Filme, basteln oder machen Sprachunterricht, unterbrochen von einem einfachen Mittagessen. Die Eltern müssen zwei Dollar bezahlen, damit sie auch ihre Verantwortung spüren.

Wieviele Kinder profitieren jetzt von diesen Ferienlagern?

In diesem Jahr waren das zwischen 650 und 700 Kindern. Ich habe selber sehen können, wie die Kinder zufrieden und glücklich waren. Sie wollten gar mehr Zeit gemeinsam verbringen.

Welche Perspektiven haben diese Kinder?

Das ganz Wichtige dieser Ferienlager ist, dass wir die Freundschaft dieser Kinder stärken, damit sie in Zukunft zusammenarbeiten können, arbeiten für den Frieden und den Wiederaufbau unseres Landes. ●

Ludwig Spirig-Huber, Bern

+ Nicolas Antiba ist seit 2013 Erzbischof der melkitischen Diözese Bosra und Hauran im Süden Syriens. Er ist Syrer und 71 Jahre alt.

+ So geht's zu in einem Ferienlager im Hauran





Tief verbunden mit den Menschen im Nahen Osten

Er prägte eine lange Zeit des Schweizerischen Heiligland-Vereins. Auf die kommende GV vom 18. September tritt er zurück: Thomas Bieger. Sein Rückblick ist geprägt von Dankbarkeit, sein Ausblick von Hoffnung.

Ludwig Spirig-Huber **Thomas Bieger**, Sie waren fast 30 Jahre Präsident des Schweizerischen Heiligland-Vereins. Was verbindet Ihren Anfang mit Ihrem Abschied?

Thomas Bieger Als ich 1988 zum Präsidenten gewählt wurde, war es für den SHLV eine Zeit des Umbruchs. «2000 neue Mitglieder im Jahre 2000», dieses Ziel wurde vom damaligen Vorstand ausgegeben, das Heft und die anderen Publikationen erhielten ein neues Layout. Und auch heute muss und kann sich der SHLV neu organisieren.

Was hat Sie während dieser Zeit geprägt?

Ich selber bin natürlich sehr geprägt vom Haus Gnade in Haifa, das meine Schwester zusammen mit ihrem palästinensischen Mann aufgebaut hat. Der eindrücklichste Moment, den ich erleben durfte, war, als ein Bruder meines Schwagers sagte: «Thomas, du gehörst zu unserer Familie!» Im Nahen Osten ein sehr, sehr grosses Kompliment. Diese Verbundenheit mit den Menschen in den Ländern des Nahen Ostens hat mich tief berührt. Das wünsche ich mir natürlich auch für den Verein, der so eine Brücke bilden kann von uns in den Nahen Osten, vom Nahen Osten aber auch zu uns.

Vorhin erwähnten Sie die Vision, die der Verein fürs Jahr 2000 hatte. Welche Vision für den SHLV 2030 hätten Sie?

In den vergangenen 30 Jahren hat sich unser Verein stark verändert. Ich wünsche mir, dass der neue Lebenssaft, der hineingeflossen ist und noch weiter fließen wird, die Selbstverständlichkeit, mit der unentgeltliches Engagement geleistet wird, weiter geht. Die Lebensfreude des Evangeliums soll weiter ausstrahlen.

Ich glaube aber auch an ein neues Pfingsten in der Region des Nahen Ostens. Ich vertraue auf die Prophezeiung des Propheten Jesaia, die es auch sehr ähnlich im Koran gibt: «Das Land wird erfüllt sein von der Erkenntnis des Herrn wie das Meer von Wasser erfüllt ist.» Diese Verheissung, die allen drei grossen monotheistischen Religionen gemeinsam ist, kann verbindend wirken.

Thomas Bieger, wir danken Ihnen ganz herzlich für all Ihr Engagement und Ihren Glauben, mit dem Sie die Arbeit des SHLV in den vergangenen 30 Jahren massgebend geprägt haben. ●

«Wir bilden eine Minderheit in einer Minderheit»

Er ist am 18. September zu Gast beim Schweizerischen Heiligland-Verein in Luzern: Erzbischof Georges Bacouni. Er sagt über die Christinnen und Christen im Heiligen Land: «Wir sind eine Minderheit in der Minderheit.» Andreas Baumeister hat bereits mit ihm sprechen können.

Andreas Baumeister Herr Erzbischof, können Sie über die Situation der Christinnen und Christen in Ihrer Diözese Akka berichten?

Erzbischof Georges Bacouni Christinnen und Christen in Galiläa bilden eine Minderheit in einer Minderheit. Einerseits in einem jüdischen Mehrheitsstaat. Andererseits als christliche Araberinnen und Araber gegenüber einer muslimischen Mehrheit. In Galiläa kämpfen Christinnen und Christen seit Jahren vor Gericht dafür, dass sie in ihre Dörfer Ikret und Biram, aus denen sie gewaltsam vertrieben wurden, wieder zurückkehren dürfen. Im Grossen und Ganzen können Christinnen und Christen aber hier in Israel ihren Glauben frei praktizieren.

Können Sie etwas über die Sozialprojekte erzählen, die in ihrer Diözese betrieben werden und die auch vom Schweizerischen Heiligland-Verein unterstützt werden?

In unserer Diözese führen christliche Organisationen Schulen, Pfadfindergruppen, die Behinderteneinrichtung «Foi lumière», das Haus Gnade sowie das christliche Begegnungszentrum «Christian Family Center», von dem wir hoffen, dass es vom Schweizerischen Heiligland-Verein in der diesjährigen Herbstaktion unterstützt wird.

Haben Sie Kontakte zu anderen Kirchen in Israel, Palästina und im Libanon? Können Sie sich frei in dieser Region bewegen?

Als Präsident der Bischofskonferenz pflege ich gute Kontakte zu Vertretern von Kirchen im In- und Ausland. Dank meines libanesischen und vatikanischen Passes kann ich mich frei in dieser Region bewegen. Viele Christinnen und Christen hier erwarten von mir, dass ich auch als ihr politischer Führer auftrete. Das kann ich aber nicht. Ich bin nur ihr geistlicher Führer und setze

+ Georges Bacouni, geboren 1962 in Ain el-Roummaneh/Libanon, von 2005–2014 Erzbischof des griechisch-katholisch melkitischen Erzbistums Tyr/Libanon, seit 2014 Erzbischof der Erzdiözese Akka/Israel mit Sitz in Haifa.



mich in dieser Rolle vor allem für eine Neuevangelisation unserer Kirche im Nahen Osten ein. Denn auch bei uns verschwindet der Glaube immer mehr.

Spüren Sie den Krieg in Syrien hier in Galiläa?

Nein.

Was wünschen Sie sich von uns Christinnen und Christen in Europa?

Ich wünsche mir, dass auch ihr treu zu eurem Glauben steht und ich wünsche mir eure Solidarität auf allen Ebenen. Neben eurer finanziellen Unterstützung bitte ich euch vor allem auch um euer Gebet.

Vielen Dank, Herr Erzbischof, für das informative Gespräch. Wir freuen uns, Ihnen am 18. September an unserer GV in Luzern persönlich begegnen zu dürfen. ●

Interview: Erzbischof Georges Bacouni, Erzdiözese Akka, Haifa (Israel) im Gespräch mit Andreas Baumeister, Liestal

Christinnen und Christen im Nahen Osten

Vortrag von und Austausch mit Erzbischof Georges Bacouni, Griechisch-katholisch melkitisches Erzbistum Akka, Haifa, Nazareth und ganz Galiläa (Israel)

**Montag, 18. September 2017
18.30–20 Uhr**

RomeroHaus, COMUNDO
Kreuzbuchstrasse 44, 6006 Luzern
Bus 6/8 bis Brüelstrasse, S3 bis Verkehrshaus

Davor findet ab 15.15 Uhr die Generalversammlung des Schweizerischen Heiligland-Vereins statt.

Ordentliche Generalversammlung 2017

Montag, 18. September 2017

RomeroHaus, COMUNDO
Kreuzbuchstrasse 44, 6006 Luzern

Programm

14:00 Gottesdienst

14:45 Kaffee

15:15 Traktanden Generalversammlung

1. Begrüssung durch Pfarrer Thomas Bieger, Präsident
 2. Wahl der Stimmenzähler
 3. Genehmigung der Traktandenliste der GV 2017
 4. Genehmigung des Protokolls vom 19. September 2016
 5. Jahresberichte 2016
 6. Jahresrechnung 2016
 7. Rücktritte/Wahlen
 8. Mitgliederbeitrag
 9. Anträge (falls vorhanden)
 10. Mitteilungen und Varia
-

17:00 Nachtessen

18:30 Referat und Austausch

Gast Mgr. Georges Bacouni
Greek Melkite Catholic Archbishopric of Akko, Haifa Nazareth and all Galilee, Haifa
Thema Christinnen und Christen im Nahen Osten

französisch oder englisch, mit deutscher Übersetzung

20:00 Ende der Generalversammlung

Anfahrt / Verkehrsverbindungen

vbl-Buslinien Linien 6 und 8 ab Luzern Bahnhof Richtung Würzenbach bis Haltestelle Brüelstrasse, Linie 24 ab Meggen bis Haltestelle Brüel.

Bahn S-Bahn 3 und Voralpenexpress ab Luzern Verkehrshaus.

Schiff SGV Station Verkehrshaus-Lido

Bitte benutzen Sie die öffentlichen Verkehrsmittel, da keine Parkplätze zur Verfügung stehen.

Irak

Dieses im Jahr 2000 gegründete Haus ist einzigartig in Bagdad. Hier finden behinderte, alleinstehende, ausgestossene und ältere Menschen ein neues Zuhause. Begonnen hatte es damit, dass Freiwillige auf den Strassen vier Frauen fanden, die von ihren Familien aufgrund ihrer Behinderung ausgesetzt worden waren.

Inzwischen beherbergt Bait Anya 62 ältere und behinderte Frauen; die Kapazität liegt eigentlich bei 50 Personen.



Das Haus steht unter dem Schutz der syrisch-katholischen Kirche. Es steht allen Bedürftigen offen, die «an die Tür klopfen». Das Credo der Laienschwestern und zahlreichen Freiwilligen lautet, dass die Solidarität mit dem kranken und verlassen Menschen, unabhängig davon, wer oder was er ist, wichtig sei. Die Gäste in Bait Anya werden liebevoll betreut, erhalten Kost und Logis, Kleider und werden gratis medizinisch versorgt. Das Haus hat keine Einkünfte, sondern lebt von Spenden aus dem In- und Ausland. Viele ihrer einheimischen Unterstützer haben inzwischen das Land verlassen. Wir unterstützen Bait Anya mit einem Beitrag aus dem Karwochenopfer. Doch dies reicht bei weitem nicht aus. ●

Vermerk für Ihre Spende:

Bait Anya

Postkonto 90-393-0

Auszug

Kassensturz April bis Juni 2017

Den vollständigen Kassensturz des 2. Quartals 2017 finden Sie auf unserer Homepage www.heiligland.ch

Projekte	CHF
Israel	
«Haus Gnade», Haifa	1 300.00
«Haus Gnade», Haifa, Resozialisierung Zeitschrift 1/2017	15 359.90
Projekte in Israel	6 000.00
Palästina	
Handwerker für Bethlehem Herbstaktion 2016	698.80
Libanon	
Beit-el-Nour, Ain Aar, Meten Zeitschrift 2/2017	1 420.00
Solidarität mit dem Libanon, Herbstaktion 2015	1 664.80
Collège St-Joseph, Ain Ebel	1 000.00
Syrien	
Krankenschwestern für Aleppo	2 500.00
Projekte in Aleppo	1 081.40
Hoffnung für die Kinder von Homs Herbstaktion 2013	898.80
Freie Spenden	9 726.10
Messstipendien	8 699.90

Libanon



Anlässlich der Libanon-Reise des SHLV vom März 2017 lernten wir Père Louis Samaha kennen, den Verantwortlichen des «Centre Notre Dame de la Citadelle pour personnes

défavorisées» in Menjez. Die ländliche Region Akkar liegt abgeschieden an der libanesisch-syrischen Grenze. Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise und die labile Sicherheitslage sind hier besonders stark spürbar und werden durch die Anwesenheit der zahlreichen syrischen Flüchtlinge noch verstärkt. Das Centre will den noch hier lebenden Jungen eine Ausbildung vermitteln und ihnen damit eine Perspektive geben.

In Absprache mit dem Technischen Institut besuchen die jungen Leute verschiedene Workshops. Dies hauptsächlich im Landwirtschaftssektor, dem wichtigsten Wirtschaftszweig der Region. So werden ihnen unter anderen die Themen Lagerung, Verpackung, Verkauf, aber auch Werbung nähergebracht.

In den neuen Ateliers für Käseherstellung und Produktion von Patisserie werden hauptsächlich Produkte aus der Region verarbeitet. So stammt die meiste Milch von den eigenen Schafen, Ziegen und Kühen. Auch Bauern und Bewohner aus der Umgebung liefern ihre Erzeugnisse ab und erhalten so einen Zustupf. ●

Vermerk für Ihre Spende:
Landwirtschaft in Menjez
Postkonto 90-393-0



Buchtipp

Syrien verstehen

«Wer Syrien verstehen will, muss jenes Syrien kennen lernen, als es noch nicht zerstört war: seine Geschichte, seine Politik, seine Religion. Dann wird deutlich, wie sehr der gesamte Nahe Osten

von der Lage in Syrien abhängt.» Der Text auf der Rückseite des neu aufgelegten Buches des deutschen Kulturwissenschaftlers Gerhard Schweizer «Syrien verstehen – Geschichte. Gesellschaft. Religion» weist auf Wesentliches hin: vor 2011 war Syrien für viele von uns ein weisser Fleck auf der Landkarte. Man sprach von Israel und Palästina, man redete über Aegypten, man kannte den Libanon. Schweizer schrieb sein Buch bereits 1998 und hat es nun ergänzt und teilweise überarbeitet. Bis 2016 sind die Ereignisse in diesem Land eingearbeitet worden, und auch wenn sich seither wieder einiges verändert hat, sind seine Analysen und Perspektiven (die zum Teil mittlerweile eingetroffen sind, zum anderen Teil auch nicht) sehr lesens- und bedenkenswert. Er hilft, tiefer zu blicken in dieses so faszinierende und seit mehr als sechs Jahren zugleich so erschreckende Land. Und er hilft, sorgfältiger über Syrien, seine Gegenwart und seine Zukunft zu denken.

+ Gerhard Schweizer, Syrien verstehen. Geschichte, Gesellschaft und Religion, Stuttgart 2016, ISBN 978-3-608-94908-7

Ausblick

«HeiligesLand» 4, Dezember 2017

Irak – der SHLV engagiert sich auch dort.
(Vorweihnächtliche) Begegnungen mit Menschen im Irak und aus dem Irak.

www.heiligland.ch

Aktuelle Nachrichten aus den Ländern des Nahen Ostens finden Sie auf unserer Website.

Unser Konto für Ihre Spende

PK 90-393-0
IBAN CH78 0900 0000 9000 0393 0
BIC POFICHBEXXX


Mehr dazu auf
www.heiligland.ch/kontakt/hier-spenden
Danke für Ihre Spende!

Danke!

P.P.

CH-6002 Luzern

Post CH AG



Auch die Kinder
und Jugendlichen
von Homs sollen
eine Zukunft haben
können!